

Mohandas K. Gandhis weltgeschichtliche Bedeutung und wir

Martin Arnoldⁱ

Warum ist der Inder berühmt? Warum gab der Nobelpreisträger Rabindranath Thakur ihm den Beinamen Mahatma, Große Seele? Wodurch hat der Mann aus Porbandar im Westen Indiens weltgeschichtliche Bedeutung erlangt?

Gandhi trat für eine Sache ein, von der er meinte, sie sei „so alt wie die Menschheit“. Dennoch sah er sich veranlasst, ein neues Wort dafür zu bilden: *Satyagraha* (spr. Satjagrah, zweite Silbe lang). Der Grund seiner weltgeschichtlichen Bedeutung ist zugleich der Grund für die Wortschöpfung: Er hat als erster die längst vor ihm praktizierte Vorgehensweise konsequent als *Handlungskonzept* zum Abbau gesellschaftlicher und politischer Missstände verstanden und er hat damit vier Jahrzehnte lang öffentlich experimentiert.

Der Beginn von Satyagraha war nach seiner Angabe am 11. September 1906: Zusammen mit ihm verpflichteten sich 3000 Inder im Johannesburger Theater feierlich, die rassistische Gesetzgebung gegen die indische Minderheit in Südafrika nicht hinzunehmen und für ihre Abschaffung notfalls ihr Leben einzusetzen.ⁱⁱ Entgegen stand die geballte Macht des Regierungschefs General Smuts mit dem gesamten staatlichen Zwangsapparat. Unter dessen Einsatz hatten die engagierten InderInnen in der Folge schwer zu leiden, Tausende wurden inhaftiert, es gab Tote und Verletzte. Doch nach acht Jahren erwies sich Satyagraha als stärker: Die Gesetze wurden zurückgenommen.ⁱⁱⁱ Damit war die Grundlage gelegt für weitere Anwendungen dieser Streitkunst auch in Indien bis hin zum Salzmarsch 1930 und darüber hinaus. Dieses Ereignis ließ die Welt aufhorchen. Es läutete das Ende der englischen Kolonialherrschaft über Indien ein, wie der Gandhi-Irwin-Pakt des folgenden Jahres symbolisiert. Seitdem interessiert sich die Welt für Gandhis Konzept – mit Recht.

Im Englischen gab Gandhi *Satyagraha* meist als „non-violence“ wieder. Dadurch wurden bei uns „Gewaltfreiheit“ oder „Gewaltlosigkeit“ als Bezeichnungen für sein Konzept üblich. Non-violence ist allerdings die Übersetzung eines anderen indischen Begriffes, mit dem Gandhi Satyagraha sachlich verbunden sah, eines Begriffes mit Jahrtausende alter, hoch geachteter Tradition: Ahimsa, wörtlich: Nicht-Gewalt. Weil die meisten Menschen im Westen bei den verneinenden Bezeichnungen jedoch nicht an die indische Tradition denken, sind diese Benennungen gegenüber dem, was der Inder meinte, bei uns irreführend. Ihm war der Aspekt der Kraft besonders wichtig, er erklärt Satyagraha häufiger als love-force, truth-force und soul-force, Liebeskraft, Wahrheitskraft, Seelenkraft. Aber bei „gewaltlos“ oder „gewaltfrei“ denken viele bei uns eher an Schwäche, nämlich an die Verneinung von etwas, das als stark angesehen wird: Gewalt, z. B. die Staatsgewalt.

Wie ist das Gemeinte passend zu benennen? Was bedeutet die indische Bezeichnung, die Gandhi dafür schuf?^{iv}

Satyagraha ist ein aus *Satya* und *agraha* zusammengesetztes indisches Wort. Die übliche Übersetzung von *Satya* ist *Wahrheit*. *Agraha* bedeutet *festhalten*, als Nomen *Festigkeit*. „Wörtlich“ wird Satyagraha üblicherweise als „Festhalten an der Wahrheit“ übersetzt. Dies ist zwar nicht „falsch“, aber missverständlich, weil – durch den kulturellen Abstand bedingt – *Satya* bei Gandhi mit anderen Vorstellungen als bei uns *Wahrheit* verbunden ist. Er erläuterte: „Wahrheit (*satya*) bedeutet auch Liebe, und Festigkeit (*agraha*) erzeugt und dient als Synonym für Kraft. [...] ‚Satyagraha‘ bezeichnet also die Kraft, die aus Wahrheit und Liebe geboren wird.“ Sachlich angemessen ist daher im Deutschen die Übertragung Gütekraft.^v

Was für eine Kraft ist gemeint? Ist es eine indische Kraft oder können auch wir sie nutzen? Wie kommt gütekräftiges Vorgehen zur Wirkung? Wieso ist es stark?

Diese Fragen sollen anhand des „arabischen Frühlings“ 2011 in Ägypten beantwortet werden. Hunderttausende standen auf und versammelten sich ab dem 25. Januar, um die Diktatur zu überwinden. Nach 18 Tagen trat Diktator Hosni Mubarak zurück. Die Welt erlebt schmerzlich an vielen Orten, dass mit dem Machtwort von Autokraten Freiheit und Demokratie noch lange nicht stabil gewonnen sind. Doch wurde am Nil eine wichtige Station auf diesem Weg erreicht. Zu diesem Erfolg trugen natürlich vielerlei Aktivitäten und Ereignisse bei, nicht nur, aber auch gütekräftige Elemente, wahrscheinlich waren sie wesentlich. Gütekraft wirkt weltweit.

Welche Wirkungselemente der Gütekraft zeigten sich im „ägyptischen Frühling“?^{vi}

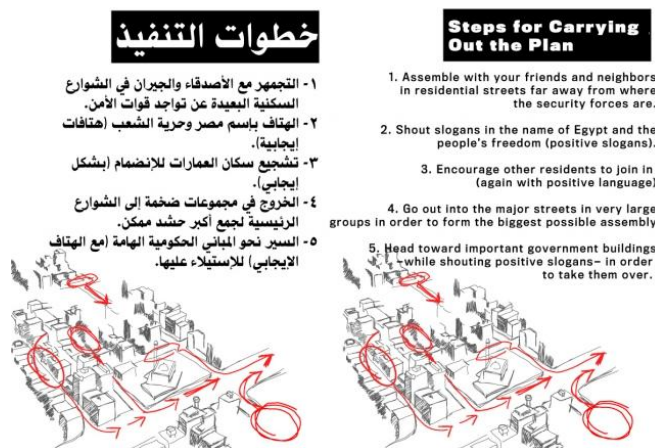
Gütekraft als eigene Möglichkeit entdecken ist der erste Schritt.

Seit 2008 bereiteten sich die ägyptische „Bewegung 6. April“ und später auch andere Gruppen auf eine gewaltfreie Konfrontation mit der Staatsmacht vor, indem sie gezielt von Erfahrungen und Erfolgen ähnlicher Initiativen in anderen Ländern, z.B. von Otpor in Serbien, lernten und sie für sich aufarbeiteten. Dabei gewannen sie durch deren Vorbild und durch methodische Ausbildung die Überzeugung, mit diesem Konzept die Unterdrückung überwinden zu können.

Die Einsicht in die Möglichkeiten gütekräftigen Vorgehens ist wichtig, um *Mut* zu gewinnen und für umsichtige *Vorbereitung*. Dies sind wichtige Erfolgsbedingungen. (Sie fehlten in Libyen und Syrien, wo Kritiker der Diktatur, die die Stärke von Gandhis Konzept nicht kannten, bald zu tödenden Waffen griffen – mit verheerenden Folgen.) Mutige Engagierte erwarten nützliche Aktivitäten nicht in erster Linie von anderen, sondern nehmen die Sache selbst in die Hand.

Eigentätigkeit. Die Engagierten beginnen selbst mit dem Abbau des Missstands, indem sie die eigenen Möglichkeiten dazu erkunden und selbst aktiv werden. Dies ist das erste Wirkungselement gütekräftigen Vorgehens. In vielen Fällen können Missstände so bereits abgebaut werden.

Die Aufständischen in Ägypten erarbeiteten eine Anleitung *How to protest intelligently, Wie man klug protestiert*.^{vii} Sie verteilten sie zunächst vertraulich und stellten sie nach wenigen Tagen ins Internet. Sie zeigt, wie sich wichtige Gruppen auf die Demonstrationen und Konfrontationen mit der Staatsmacht vorbereitet hatten, um die Unterdrückung zu beenden. Aus dem bebilderten Handbuch geht hervor, dass die Engagierten Wesentliches von



gütekräftigem Vorgehen als Teil des intelligenten Protests verstanden hatten. Aktivisten gingen von Haus zu Haus. Sie erfuhren von den Ängsten der Bevölkerung zu demonstrieren und halfen, sie durch gemeinschaftliches Handeln zu überwinden. Sie organisierten, dass Demonstrierende gleichzeitig massenhaft zum Versammlungsort strömten (Bild 1):

Bild 1. Quelle: <http://www.indybay.org/newsitems/2011/01/29/18670645.php> (3.3.13)

Gleichzeitig aus den Nebenstraßen kommen und immer größere Gruppen bilden. Sie erklärten die Methode und gaben auch das Handbuch an Zuverlässige weiter. Viele Tausende kamen auf einmal, die Polizei war überfordert, es zu verhindern, die Bilder von den täglich größeren Menschenmassen auf dem Tahrir-Platz gingen um die Welt.



Bild 2 Gebet auf dem Tahrir-Platz in Kairo am 8. Februar 2011. Foto: Pan African News Wire

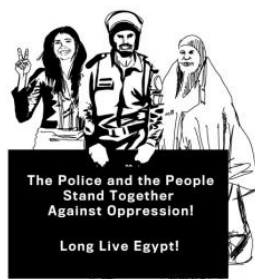
„Wir haben keine Angst mehr!“ Damit war eine Schwelle zur Befreiung überschritten. Dabei spielte auch das zweite Wirkungselement des gütekräftigen Vorgehens eine Rolle:

Ansteckung. Grobe Unterdrückung, Unrecht und unmenschliche Behandlung werden spontan als Missstände erkannt. Weil der Mensch neben anderen Neigungen auch eine natürliche innere Neigung hat, anderen mit Wohlwollen und Gerechtigkeit zu begegnen, haben Menschen, die mit Wohlwollen und Gerechtigkeitssinn beim Abbau von Missständen vorangehen, große Chancen, andere anzustecken und für das Anliegen zu gewinnen, weil diese innerlich „mitschwingen“. Dies gilt in Konflikten auch für Personen, die den Missstand aufrechterhalten oder stützen. Diese werden nicht als

Feinde angesehen, sondern als mögliche Verbündete.

بعض أشكال اللافتات

Some examples of signs



Protestierende propagierten „positive slogans“ und „positive language“ (Bild 2), um aggressive Parolen zu vermeiden: Polizisten sollten sich nicht persönlich angegriffen fühlen. Vorbilder für Transparente betonten: Polizei und Volk stehen gegen Unterdrückung zusammen (Bild 3).

Bild 3. Quelle: <http://www.indybay.org/newsitems/2011/01/29/18670645.php> (3.3.13)

Protestierende schützten sich einerseits vor Polizeigewalt (Ausrüstung mit Brille und Tuch gegen Reizgas und mit großen Topfdeckeln gegen Polizeiknüppel usw.), andererseits nahmen sie Blumen mit, die Polizisten geschenkt wurden, „um zu zeigen, dass wir uns anständig benehmen können und friedlich zusammenkommen“. (Bild 4)

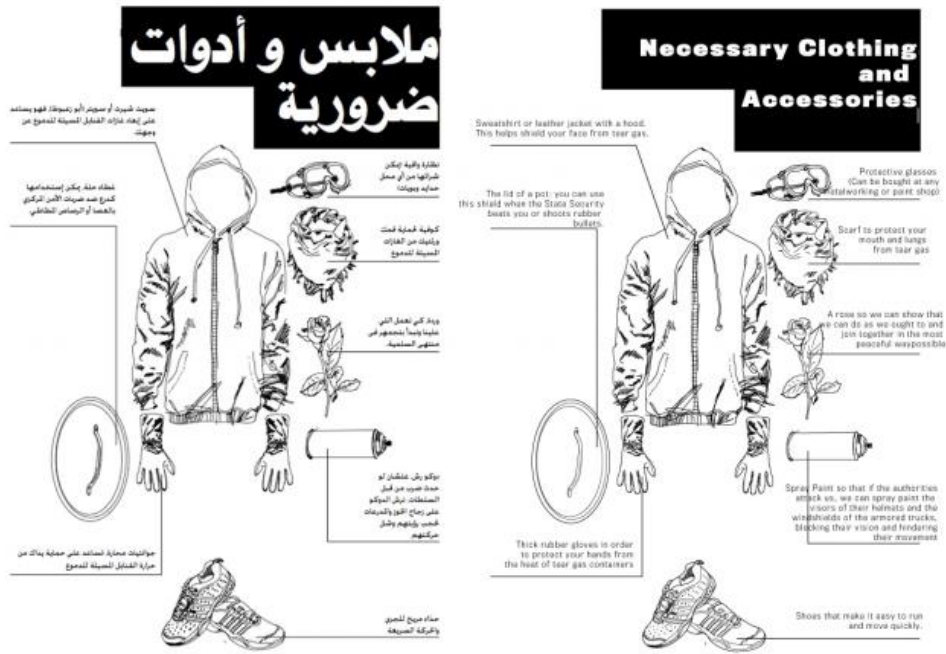


Bild 4. Quelle: <http://www.indybay.org/newsitems/2011/01/29/18670645.php> (3.3.13)

Die Vorgabe, brutal vorgehende Polizisten möglichst nicht persönlich zu schädigen, wurde nicht ganz, aber weitgehend eingehalten. Mit Polizisten wurde der Zusammenschluss kaum erreicht (immerhin zog sich die Polizei nach einer für sie beschämenden Konfrontation am 28.1.2011 zurück), wohl aber gelang der Zusammenschluss weitgehend mit den Soldaten.



Bild 5. Soldaten und Demonstrierende im Gebet. Kairo, Nähe Tahrir-Platz, Anfang Februar 2011 Foto: (Internet)

Auch Muslime und Christen taten sich zusammen.



Bild 6 Kairo, Tahrir-Platz, 4. Februar 2011. Foto: (Internet)

Gütekraftiges Handeln kann zwischenmenschliche kulturelle und religiöse Grenzen überwinden.

Die Eigentätigkeit zur Verbesserung der Situation verstärkt Appelle an den Konfliktgegner. Häufig entsteht bei ihm zunächst ein innerer Zwiespalt und eine Art moralischer Druck, ebenfalls zur Verbesserung beizutragen. Wenn es sich beim Konfliktgegner um ein Kollektiv handelt, beginnen oft einzelne Personen gegen den Gruppendruck mit diesem Handeln. Dadurch erhöht sich der Druck weiter. Er kann so stark werden, dass bisherige Gegner praktisch zu Unterstützern des Anliegens werden, wie in Ägypten viele Soldaten (auch wenn weitere Gründe dabei mitgespielt haben dürften). Dass viele Muslime und Christen ausdrücklich zusammen gegen die Unterdrückung aktiv wurden, ist ebenfalls ein Hinweis auf Ansteckung, die auch über religiöse Grenzen wirken kann. „Ansteckung“ ist ein weiteres Hauptwirkungselement der Gütekraft.

Massenhafte Nichtzusammenarbeit ist das dritte Hauptwirkungselement. Nichtzusammenarbeit kann ein wirkungsvolles Druckmittel sein, weil in vielen persönlichen, gesellschaftlichen und politischen Konflikten der Konfliktgegner für die Verwirklichung seiner Ziele auf Duldung, Zustimmung oder Unterstützung anderer Menschen angewiesen ist wie z.B. Herrschende auf den Gehorsam derer, denen sie Befehle erteilen. Jegliche Herrschaft bricht zusammen, wenn die Befehlsempfänger dem Herrscher nicht mehr gehorchen. Soziale Missstände bestehen nur so lange, wie sie von Menschen unterstützt und aufrechterhalten werden. Nichtzusammenarbeit kann in vielerlei Formen praktiziert werden. Legale Formen sind z.B. Rückgabe von Ehrenzeichen, Boykott, Embargo; illegale Formen nennt man zivilen Ungehorsam.

In Ägypten befolgten die Massen den Befehl, die Demonstration zu beenden, nicht. Das Militär war nicht willens, sie aufzulösen. Die Polizei war dazu nicht in der Lage, obwohl Polizisten etwa 800 Menschen töteten und noch viel mehr verletzten. Der zivile Ungehorsam

untergrub die Staatsmacht, Mubaraks Anordnungen wurden nicht mehr befolgt, der Rücktritt war nur die Konsequenz seines Machtverlusts durch ansteckende Nichtzusammenarbeit.

Damit sind die Hauptwirkungselemente des gütekräftigen Vorgehens exemplarisch beschrieben. Sie zeigen sich auch in anderen Konzepten gewaltfreier Aktion, etwa dem der Katholikin Hildegard Goss-Mayr und dem des Atheisten Bart de Ligt.^{viii}

Firmeza permanente, dauerhafte Festigkeit: In Lateinamerika wurde dieser Ausdruck für die Vorgehensweise gebildet. Durchhalten, auch wenn den Engagierten schwerer Schaden zugefügt wird, und nicht selbst zu schädigendem Handeln greifen, sondern weiter aktiv wohlwollend-gerecht streiten kann zu den wichtigsten Herausforderungen gehören.

Die Aufständischen in Ägypten waren darauf eingestellt. Dass sie sich defensiv bewaffneten (Bild 4) und die Reiter-Angriffe am 28.1.11 auch aktiv durch Steinwürfe abwehrten, entspricht nicht Gandhis Verständnis, ist aber mit dem allgemeineren Gütekraft-Konzept vereinbar, da sie Schädigungen der Angreifer über die Abwehr des Angriffs hinaus vermieden.

Alay Dangal ist der philippinische Ausdruck für Gandhis Vorgehensweise, die bei der „Rosenkranzrevolution“ 1986 angewendet wurde. Es bedeutet *Würde anbieten*: Anbieten ist der Grundgestus des gütekräftigen Vorgehens. Mit dem Bewusstsein eigener Würde (man kann nur anbieten, was man hat, also: selbstbewusst und mutig) wird anderen Beteiligten der Impuls gegeben, sich ebenfalls würdig zu erweisen, indem sie z.B. niemandem Schaden zufügen oder auch einem brutalen Diktator als Soldat die Gefolgschaft aufkündigen.

Das Bewusstsein zu überwinden, Opfer der Diktatur zu sein, d.h. die Opferrolle abzulegen und die anderen Beteiligten als Menschen, die ihr Handeln ändern können, zu sehen: Dies waren in Ägypten (wie in vielen anderen Ländern) wesentliche Erfolgsbedingungen.

Konstruktives Programm. „Die überzeugendste Form des Nein zum Unzumutbaren ist das Ja zu den reiferen Möglichkeiten“ (Birgit Berg, Plakat der Wortwerkstatt Poesie und Politik). Gandhi legte großen Wert auf den Aufbau besserer Verhältnisse. („Gewaltfreier Widerstand“ ist u.a. darum kein geeigneter Ausdruck für die Vorgehensweise insgesamt.)

In Ägypten sorgten die Aufständischen selbst dafür, dass der Versammlungsplatz sauber blieb, sie organisierten sowohl medizinische Versorgung von Verletzten als auch die allgemeine Versorgung der Demonstrierenden bis hin zu Medikamenten, eine Rückgabestelle für gefundene Gegenstände, einen Kontrolldienst, dass keine Waffen eingeschmuggelt wurden, sowie, als die Polizei sich zurückzog, die Verkehrsregelung in der Stadt, und als Kriminelle freigelassen wurden, übernahmen sie weitere Polizeiaufgaben, sie reinigten die Straßen zum Schluss selbst, sie arbeiteten konkrete Maßnahmen und Forderungen für die Zeit nach der Diktatur aus usw.

Frühzeitige Kontaktaufnahme mit den anderen am Missstand Beteiligten (also auch Gegnern in der Sache) gehört zum gütekräftigen Vorgehen, Gandhi ging stets so vor. (Dieses Element des Konzepts sollte in der Praxis bewusst weiterentwickelt und konsequenter angewandt werden.) Im Gütekraft-Konzept ist Gewaltfreiheit, das Nicht-Schädigen, ein wichtiges Element unter anderen, jedoch für die Wirkung nicht das wichtigste.

Gütekraft ist die natürliche Neigung des Menschen zu Wohlwollen und Gerechtigkeit gegenüber den ArtgenossInnen. In guter Übereinstimmung damit spricht Artikel 1 der von allen Staaten unterschriebenen Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte dem Menschen Freiheit, Gleichheit, Würde, Recht, Vernunft, Gewissen und Geist der Geschwisterlichkeit zu.

Gütekraftiges Handeln ist das Handeln, das aus der Neigung zu Wohlwollen und Gerechtigkeit kommt und in der Begegnung mit anderen auf diese Neigung auch bei den anderen setzt mit einem Vertrauensvorschuss, also mit Mut und Risikobereitschaft, und mit dem Ziel, dass die Kommunikation und das Handeln auf allen Seiten durch diese Elemente geprägt werden. Damit können soziale Missstände aller Art abgebaut werden. Wir alle sind dazu fähig.



ⁱ Über den Autor siehe www.martin-arnold.eu.

ⁱⁱ Ausführlich in Arnold, Martin (2011): Nine-eleven 1906 »Der Beginn von Satjāgrah« – historisch wichtiger als 9/11 2001. <http://www.guetekraft.net/ffone/ffLibrary/downloads/dlfiles/2011-0709%20nineeleven1906.pdf> (21.02.2013).

ⁱⁱⁱ Vgl. Tendulkar, D. G. (1961): Mahatma. Life of Mohandas Karamchand Gandhi. Vol. 1. Bombay: Vithalbhai K. Jhaveri & D.G. Tendulkar, Seite 149; Gandhi, Mohandas K. (1972): Satyagraha in South Africa. Ahmedabad: Navajivan Publishing House. 1972.

^{iv} Sprachliches zu Satyagraha ausführlich bei Blume, Michael (1987): Satyagraha. Wahrheit und Gewaltfreiheit, Yoga und Widerstand bei M.K. Gandhi. Gladenbach: Hinder + Deelmann, passim; und: Arnold, Martin (2011): Gütekraft – Gandhis Satyagraha. Overath: Bücken & Sulzer., Seite 91-104.

^v Mit der neuen Bezeichnung ist eine neue Beschreibung verbunden. Diese basiert auf einer neuen Antwort auf die Frage, warum das entsprechende Handeln Erfolgchancen hat. Einen detaillierten Vergleich „Gewaltfreiheit“ / „Gütekraft“ bietet Arnold, Martin (2013): „Gewaltfreiheit“ vs „Gütekraft“. Bund für Soziale Verteidigung, Informationsblätter. Online: [http://www.soziale-verteidigung.de/material/infoblaetter/detail/?tt_products\[backPID\]=323&tt_products\[product\]=183&tt_products\[cat\]=9&cHash=f2fd6b60178bf6debebf5bb74199c7e4](http://www.soziale-verteidigung.de/material/infoblaetter/detail/?tt_products[backPID]=323&tt_products[product]=183&tt_products[cat]=9&cHash=f2fd6b60178bf6debebf5bb74199c7e4) (1.4.2013).

^{vi} Vgl. Steinweg, Reiner (2012): Wie ist die Gewaltfreiheit beim Umbruch in Ägypten zu erklären? Ein Vergleich mit dem Sturz der Marcos-Diktatur auf den Philippinen vor 25 Jahren. In: Österreichisches Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung, Projektleitung Bert Preiss (Hg.): Zeitenwende im arabischen Raum. Welche Antwort findet Europa? S. 49-76, Seite 50-53. 61-67.

^{vii} Long Live Egypt (2011): Pamphlet Guide to Revolution, in: Egypt: How to Protest Intelligently. <http://www.indybay.org/newsitems/2011/01/29/18670645.php> (1.4.2013)

^{viii} Vgl. Arnold, Martin (2011): Gütekraft. Ein Wirkungsmodell aktiver Gewaltfreiheit nach Hildegard Goss-Mayr, Mohandas K. Gandhi und Bart de Ligt. Mit einem Geleitwort von Johan Galtung. Baden-Baden: Nomos.